

Limburger Anzeiger

zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Ersteinst täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In alle Teile des Reichs und
in alle Teile des Auslandes.
Abnahme und Abnahme des Abnahme.
Abnahme des Abnahme.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,

in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rh.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postgebühr oder Beleglohn
vierteljährlich 15 Pf.
die halbjährliche Beleglohn oder Beleglohn.
Halbmonat bis 11 Mark breite Beleglohn 15 Pf.
Halbmonat bis 11 Mark breite Beleglohn 15 Pf.

294.

Heftungs-Aufschuß Nr. 82.

Montag, den 20. Dezember 1915.

Heftungs-Aufschuß Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Terminkalender.

Der Termin zur Erledigung der Verfügung vom 10. 1915, J. Nr. 2, — Kreisblatt Nr. 64 — betreffend
Verordnung der Karten über Hochwasser- und Ueberschwem-
mungen für das Jahr 1915, läuft am 31. Dezember
ab.

Auf die Eingabe vom 17. vorigen Monats erlaube
ich mit unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs auf
der Bundesratsverordnung vom 22. Juli 1915 (R.
S. 449) und der Ausführungsbestimmungen vom glei-
chen Tage, der Verlagsanstalt „Bunddruck“ zugunsten der
einzelnen der Kaiserlichen Marine den Vertrieb von
1000 Postkarten und 300 000 Kunftblättern das Stück
10 Pf. bzw. 2 Mark bis zum 31. März 1916 inner-
Preußens.

Auf jeder Postkarte muß auf der ersten Seite oben
auf jedem Kunftblatt auf der Rückseite
1. der Verkaufspreis in Höhe von 10 Pf. bzw.
2 Mark,
2. der Anteil des dem Wohlfahrtszweck zustehenden Be-
trages in Höhe von 3 bzw. 60 Pf.,
3. die genaue Bezeichnung des in Betracht kommenden
Kriegswohlfahrtszweckes: „Kaiserliche Marine“
enthalten sein.

Der Vertrieb der Postkarten und Kunftblätter von Haus
aus und in Lokalen darf nur unter Mitführung von
Verkaufslisten, in die jeder Verkauf mit Tintenstift einzu-
tragen ist, und nur durch Personen erfolgen, die der Orts-
polizeibehörde namhaft gemacht sind. Auch die sonst noch
dem Vertriebe beauftragten Personen sind der Orts-
polizeibehörde namhaft zu machen. Letztere kann die Mit-
führung eines ortspolizeilich abgestempelten Ausweises vorsekrei-
ben. Für den Landespolizeibezirk Berlin ist dies angeordnet.
Der Kopf des Werbeauftrags auf oder in der Verkaufsliste
auf der ersten Seite des Umschlages ist in großen und
deutlichen Buchstaben der Vermerk aufzunehmen: „Der Ver-
trieb ist die Annahme von Beiträgen über den Verkaufs-
preis hinaus (Sammlung) streng untersagt.“ Auf letzteres
sind die Verkäufer wiederholt aufmerksam zu machen.
Ich weise ausdrücklich auf § 2 der Bundesratsverordnung
vom 22. Juli 1915 hin.

Auf Erfordern sind die Abrechnung und die Unterlagen
zu denen auch die Verkaufslisten gehören, jederzeit
vorzulegen.

Nach Ablauf der obengenannten Erlaubnisfrist ist der
Vertrieb einzustellen, falls nicht eine erneute zu beantragende
Erlaubnis erteilt ist.

Berlin C 25, den 1. Oktober 1915.

Alexanderstraße 3—6.

Der Staatskommissar für die Regelung der Kriegs-
wohlfahrtspflege in Preußen.

gez. Schneider, Geh. Oberregierungsrat.

Nr. 584. I. 26/15.

An Herrn Richard Draemert NW. 6, Schiffbau-
er 19.

An die Ortspolizeibehörden und Agl. Gendarmerie
des Kreises.

Wbschrift zur Kenntnis.

Limburg, den 14. Dezember 1915.

Nr. 734. Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Verordnung

Betr.: Anmeldepflicht der Ausländer.

An die Stelle der Verordnung vom 27. 10. 1914 —
Nr. 36 852/2621 — betr. Anmeldepflicht der Aus-
länder tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1916 folgende
Verordnung:

Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Be-
zugszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich:

§ 1. Jeder über 15 Jahre alte Ausländer hat sich
12 Stunden nach seiner Ankunft am Aufenthalts-
ort unter Vorlegung seines Passes oder des seine Stelle
vertretenden behördlichen Ausweises (§ 1 Abs. 2 und § 2
des Reichsgesetzes über den Aufenthalt vom 16. Dezember 1914,
S. 24 S. 251) bei der Ortspolizeibehörde (Revier-
kommand) persönlich anzumelden.

Über Tag und Stunde der Anmeldung macht die Po-
lizeibehörde auf dem Paß unter Beirückung des Amtes
einen Vermerk.

§ 2. Desgleichen hat jeder Ausländer der im § 1
genannten Art, der seinen Aufenthaltsort verläßt, sich
24 Stunden vor der Abreise bei der Ortspolizeibehö-
rde (Polizeirevier) unter Vorlegung seines Passes oder
seiner Stelle vertretenden behördlichen Ausweises und
unter Angabe des Reiseziels persönlich abzumelden.

Der Tag der Abreise und das Reiseziel wird von der
Ortspolizeibehörde wiederum auf dem Paße vermerkt.

§ 3. Jedermann, der einen Ausländer entgeltlich oder
entgeltlich in seiner Behausung oder in seinen gewerblichen
oder dergleichen Räumen (Festhäusern, Pensionen usw.) auf-

nimmt, ist verpflichtet, sich über die Erfüllung der Vor-
schriften im § 1 spätestens 12 Stunden nach der Aufnahme
des Ausländers zu vergewissern und im Falle der Nicht-
erfüllung der Ortspolizeibehörde sofort Mitteilung zu machen.

§ 4. An- und Abmeldung gemäß § 1 und 2 kann mitein-
ander verbunden werden, wenn der Aufenthalt des Auslän-
ders an dem betreffenden Ort nicht länger als 3 Tage
dauert.

§ 5. Die Ortspolizeibehörde (Revierkommand) hat über
die sich an- und abmeldenden Ausländer Listen zu führen,
die Namen, Alter, Nationalität, Papiernummer und Art des
Passes, sowie Tag der Ankunft, Wohnung und Tag der
Abreise angeben; Zugänge, Abgänge und Veränderungen
dieser Liste sind täglich in den Landkreisen dem Landrat, in
den Stadtkreisen dem Polizeiverwalter (Polizeipräsident,
Erster Bürgermeister) mitzuteilen.

§ 6. Die über den Aufenthaltswechsel von Ausländern
und ihre periodische Meldepflicht für die Dauer des Krieges
erlassenen allgemeinen Bestimmungen bleiben unverändert be-
stehen.

§ 7. Ausländer, welche den Bestimmungen der §§
1 und 2 zuwiderhandeln, werden mit Gefängnis bis zu einem
Jahre bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher
dem § 3 zuwiderhandelt.

Frankfurt a. M., den 7. Dezember 1915.

Wdt. III b. Tgb. Nr. 25300/11831.

Stellvert. Generalkommando.
18. Armekorps.

Der kommandierende General:
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Bekanntmachung

Nach § 1 Abs. 1 und 3 des Gesetzes vom 28. August
1905 betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten
(S. S. 373) sind außer den Erkrankungs- auch die Todes-
fälle an den dort aufgeführten Krankheiten, sowie die Todes-
fälle an Lungen- und Keuchhustentuberkulose der für den
Sterbort zuständigen Polizeibehörde innerhalb 24 Stun-
den nach erlangter Kenntnis anzuzeigen. Nach § 2 dieses
Gesetzes sind zur Anzeige verpflichtet: 1. der zugewogene
Arzt, 2. der Haushaltungsvorstand, 3. jede sonst mit der
Behandlung oder Pflege des Erkrankten und Verstorbenen
beschäftigte Person, 4. derjenige, in dessen Wohnung oder
Behausung der Todesfall sich ereignet hat, und 5. der
Leichenschäuer. Die Verpflichtung der unter 2—5 genann-
ten Personen tritt nur dann ein, wenn ein früher ge-
nannter Verpflichteter nicht vorhanden ist. Uebertretungen
dieser Bestimmungen werden nach § 35 Ziffer 1 des an-
gezeigten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder
mit Haft bestraft. Nach den statistischen Ermittlungen sind
seit der Einführung der Polizeibehörden gemeldeten
Todesfällen erheblich hinter denjenigen der Standesämter
zurückgeblieben, woraus ohne weiteres zu entnehmen ist, daß
die oben Genannten, zur Anzeige an die Polizeibehörden
Verpflichteten, den angezeigten Bestimmungen des Gesetzes
nicht in allen Fällen nachgekommen sind. Dies gilt be-
sonders bei den Todesfällen an Diphtherie, Lungen- und
Keuchhustentuberkulose und Scharlach. Zur Vermeidung der
Verstrafung mache ich die beteiligten Kreise erneut (Bekannt-
machungen vom 30. Dezember 1909, 28. Dezember 1910,
20. Oktober 1911) auf die künftige genaue Beachtung dieser
gesetzlichen Bestimmungen hiernut aufmerksam.

Ich weise nochmals besonders darauf hin, daß die Todes-
fälle an übertragbaren Krankheiten auch dann anzuzeigen
sind, wenn die Erkrankung bereits gemeldet wurde.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1915.

Der Regierungspräsident.

In Vert.: v. Gignel.

Den Ortspolizeibehörden des Kreises
zur Kenntnis und Beachtung. Ich ersuche, die Ortsein-
wohner entsprechend zu verständigen.

Limburg, den 17. Dezember 1915.

Nr. 1755.

Der Landrat.

Durch den Königl. Kreistierarzt wurden angefordert:
1 Eber, deutsches Edelschwein, 8 Monate alt, für die
Gemeinde Oberzeuzheim.

Limburg, den 16. Dezember 1915.

Der Landrat.

Durch den Königl. Kreistierarzt wurden angefordert:
1 Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe, 17 Monate
alt, 131 Zentimeter Höhe, 152 Zentimeter Länge, 168 Zen-
timeter Umfang. Gewicht zirka 750 Pfund, für die Ge-
meinde Limburg.

1 Bulle, Simmentaler-Rasse, von gelbbrauner Farbe,
18 Monate alt, 158 Zentimeter Höhe, 188 Zentimeter Länge,
192 Zentimeter Umfang. Gewicht zirka 1200 Pfund für die
Gemeinde Kirchberg.

1 Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe, 16 Monate
alt, 142 Zentimeter Höhe, 160 Zentimeter Länge, 172 Zen-
timeter Umfang. Gewicht zirka 825 Pfund, für die Ge-
meinde Oberzeuzheim.

1 Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe, 17 Monate
alt, 142 Zentimeter Höhe, 182 Zentimeter Länge, 182
Zentimeter Umfang. Gewicht zirka 945 Pfund für die Ge-
meinde Hangenmeilingen.

1 Bulle, Simmentaler-Rasse, von hellbrauner Farbe,
18 Monate alt, 160 Zentimeter Höhe, 172 Zentimeter
Länge, 190 Zentimeter Umfang. Gewicht zirka 1100 Pfund,
für die Gemeinde Oberseifers.

1 Bulle, Holländer-Rasse, von schwarzbunter Farbe,
17 Monate alt, 140 Zentimeter Höhe, 174 Zentimeter Länge,
178 Zentimeter Umfang. Gewicht zirka 970 Pfund für die
Gemeinde Limburg.

1 Bulle, Simmentaler-Rasse, von hellbrauner Farbe,
17 Monate alt, 146 Zentimeter Höhe, 178 Zentimeter
Länge, 176 Zentimeter Umfang. Größe zirka 970 Pfund
für die Gemeinde Kirchberg.

1 Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe, 15 Monate
alt, 126 Zentimeter Höhe, 148 Zentimeter Länge, 166
Zentimeter Umfang. Gewicht zirka 660 Pfund für die
Gemeinde Langendernbach.

1 Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe, 14 Monate
alt, 137 Zentimeter Höhe, 160 Zentimeter Länge, 174
Zentimeter Umfang. Gewicht zirka 850 Pfund für die
Gemeinde Heuchelheim.

1 Bulle, Lahn-Rasse, von gelber Farbe, 18 Monate
alt, 141 Zentimeter Höhe, 172 Zentimeter Länge, 188
Zentimeter Umfang. Gewicht zirka 1075 Pfund für die
Gemeinde Offheim.

Limburg, den 16. Dezember 1915.

Der Landrat.

An sämtliche Ortspolizeibehörden des Kreises.

Wegen des Weihnachtsfestes und des Neujahrstages
am Freitag, den 24. und am Freitag, den 31. Dezember
d. Js. ist die Verabfolgung von Fleisch, Fleischwaren und
Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, an Ver-
braucher in Läden und an offenen Verkaufsstellen zugelassen.
Bezüglich der Gast-, Schank- und Speisewirtschaften ver-
bleibt es bei dem bestehenden Verbot.

Um sofortige ortsübliche Bekanntmachung wird ersucht.

Limburg, den 18. Dezember 1915.

Nr. 1.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

In dem Gehöft des Paul Boller in Langhede ist die
Mau- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Ge-
höftsperrte ist verhängt.

Weilburg, den 16. Dezember 1915.

I. 8233.

Der Agl. Landrat.

Das letzte Goldstück muß zur Reichs- bank!

Ich mache hiermit bekannt, daß ich von Zeit zu Zeit im
Einverständnis mit den Einlieferern die Namen aller Personen,
welche Goldmünzen bei den Bürgermeisterämtern oder der
Kreisparasse und deren Annahmestellen abliefern, im „Lim-
burger Anzeiger“ und „Rassauer Boten“ auf
einer

„Ehrentafel“ derjenigen, welche durch Umtausch von
Goldmünzen in Banknoten die finanzielle Rüstung des
Vaterlandes gefördert haben“,

veröffentlichen lassen werde.

Limburg, den 24. August 1915.

Der Landrat.

Abicht.

Betrifft: Verwendung der Invalidenversicherungsmarken.

Die durch einen Kontrollbeamten der Landesversiche-
rungsanstalt Hesse-Rassau in Cassel kürzlich vorgenommene
Prüfung der Quittungsarten hat ergeben, daß in zahl-
reichen Fällen die Markenverwendung nicht in hinreichender
Höhe erfolgt ist. Dadurch werden die Versicherten im Hin-
blick auf ihre späteren Rentenansprüche geschädigt und die
Arbeitgeber machen sich wegen Uebertretung des § 1488
der Reichsversicherungsordnung strafbar. Ich mache daher
jedenfalls im Interesse der Arbeitgeber als der Versicherten
darauf aufmerksam, die Markenverwendung genau vor-
zunehmen und bemerke noch, daß für Mitglieder der Allge-
meinen Ortskrankenkasse Limburg in Stufe III Beitrags-
marken zu 0,32 Mk., in Stufe IV solche zu 0,40 Mk. und
in Stufe V solche zu 0,48 Mk. verwendet werden müssen.

Die Herren Bürgermeister (Quittungsartenausgabe-
stellen) des Kreises werden um geeignete Belehrung der Ar-
beitgeber ersucht.

Limburg, den 25. September 1915.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes.

Nr. 1357.

J. D.: Raht.

In Montenegro über 15000 Gefangene eingebracht

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 18. Dezbr. (W. I. B. Amtlich.) Keine wesentlichen Ereignisse.

Auf Meer wurde ein feindlicher Fliegerangriff ausgeführt, bei dem das kroat. Museum schwer beschädigt, sonst aber kein Schaden angerichtet wurde.

Oberste Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. Dezbr. (W. I. B. Amtlich.) Von der Front sind keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten.

Meer wurde nachts von feindlichen Fliegern abermals angegriffen. Es ist nur Sachschaden angerichtet.

Oberste Seeresleitung.

Berlin, 19. Dezbr. (W. I. B. Amtlich.) Teile unserer Flotte suchten in der letzten Woche die Nordsee nach dem Feinde ab und kreuzten dann zur Ueberwachung des Handels am 17. und 18. Dezember im Skager-Rad; hierbei wurden 52 Schiffe untersucht, ein Dampfer mit Varnware wurde ausgebracht.

Während der ganzen Zeit ließen sich englische Seestreitkräfte nirgends sehen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Bevorstehende Sperrung des Kermellkanals durch die Engländer.

Haag, 18. Dezember. (T. U.) Rotterdamer Schiffahrtstriebe sind empört durch das bestimmt ausstehende Gerücht, daß nicht nur der Suezkanal geschlossen wird, sondern die Durchfahrt durch den Kermellkanal innerhalb weniger Tage gestört werden würde, wodurch alle Linien, die trotz der britischen Belästigungen sich behaupten, den Weg um Schottland nehmen müssen, was große Zeit- und Geldverluste verursacht. Der Grund der angeblichen Sperrung ist allen Fachleuten unklar.

Die täglichen englischen Kriegskosten.

Haag, 18. Dezbr. (T. U.) Aus englisch-französischen Kreisen wird berichtet, daß nach der Aufstellung der vierten Million Mann Truppen, welche die Regierung von der Kammer gefordert habe, die täglichen Kriegskosten Englands sich auf 130 bis 140 Millionen Mark belaufen.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 18. Dezbr. (W. I. B. Amtlich.) Die Zahl der zwischen Karatz und Riabitsch-See eingebrachten Gefangenen hat sich auf 2 Offiziere und 235 Mann erhöht.

Die Lage ist an der ganzen Front unverändert. Es fanden nur kleine Patrouillengefechte statt.

Oberste Seeresleitung.

Berlin, 18. Dezbr. (W. I. B. Amtlich.) Am 17. Dezember, nachmittags, wurde S. M. kleiner Kreuzer „Bremen“ und eines seiner Begleitortopedoboote in der östlichen Ostsee durch Unterseesbootangriff zum Sinken gebracht. Ein erheblicher Teil der Besatzung wurde gerettet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wien, 18. Dezbr. (W. I. B. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 18. Dezember 1915:

Unverändert Ruhe.

Die Russen behaupten in ihrem Tagesbericht vom 14. d. Mts., ihre Kavallerie wäre bei Usciegljo am Danest auf österreichisch-ungarische Aufklärer in russischer Uniform gestoßen. An dieser Mitteilung ist kein wahres Wort. Wir verwenden derartige verwerfliche Mittel nicht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großes Hauptquartier, 19. Dezbr. (W. I. B. Amtlich.) Kleinere russische Abteilungen, die an verschiedenen Stellen gegen unsere Linien vorrückten, wurden abgewiesen.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 19. Dezbr. (W. I. B. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 19. Dezember 1915:

Stellenweise Gefechtskampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 18. Dezbr. (W. I. B. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 18. Dezember 1915:

In Tirol wiesen unsere Truppen nördlich des Suganales mehrere feindliche Angriffe auf den Collo ab. Im Gailtaler Becken wurden die Italiener in einer ihrer vordersten Stellungen überfallen. Görz stand vorübergehend unter schwerem Feuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 19. Dezbr. (W. I. B. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 19. Dezember 1915:

Die Lage ist unverändert. Am Nordhang des Monte San Michele wurden in den Abendstunden zwei vereinzelt Vorstöße italienischer Infanterie abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Italien und das Londoner Abkommen.

Wien, 18. Dezbr. (T. U.) Nach der „Politischen Korrespondenz“ hat in italienischen politischen Kreisen Italiens Beitritt zum Londoner Abkommen deshalb starke Enttäuschung hervorgerufen, weil Sonnino mitteilte, daß gewisse als Gegenleistung gewährte Zusicherungen dahin verstanden wurden, daß die Verbündeten Italiens Ansprüche auf österreichisches Gebiet auch bei ungenügenden Waffenerfolgen desselben anerkennen würden, das Londoner Abkommen aber keinerlei diplomatischen Wert in solchem Sinne enthalte.

Balkankriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 18. Dezbr. (W. I. B. Amtlich.) Beim Kampf um Bijelopolje wurden im ganzen 1950 Mann, darunter eine geringe Zahl Montenegriner, gefangen genommen.

Das Gebiet nordöstlich der Tara, abwärts von Rostovac, ist vom Feind eingenommen. Den österreichisch-ungarischen Truppen sind bei den erfolgreichen Kämpfen der letzten fünf Tage 13500 Gefangene in die Hände gefallen.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 18. Dezbr. (W. I. B. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 18. Dezember 1915:

Der Raum südöstlich von Bijelopolje wurde vom Feind eingenommen. Die Zahl der bei der Einnahme dieser Stadt in unsere Hand gefallenen Gefangenen wuchs auf 1950. Eine unserer Divisionen brachte in Nordostmontenegro in den letzten vier Tagen insgesamt 13500 Gefangene ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großes Hauptquartier, 19. Dezbr. (W. I. B. Amtlich.) Bei Rostovac und Bijelopolje sind erneut etwa 750 Serben und Montenegriner gefangen genommen.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 19. Dezbr. (W. I. B. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 19. Dezember 1915:

Die Verfolgungskämpfe in Montenegro nehmen einen günstigen Verlauf. Wir brachten gestern etwa 800 montenegrinische und serbische Gefangene ein.

Bei den Kämpfen gegen die Montenegriner ist es gekommen, daß uns der Feind — Ergebung vordrängte — mit aufgehobenen Armen und mit Fuchsschwänzen gegenließ und so zu veräberndem Einstellen des Feindes bewog, daß er dann aber unsere Linien plötzlich aus nächster Nähe mit Handgranaten zu bewerfen anfing. Es ist verständlich, daß so schmachvolle Kriegssitten eine entsprechende Abmahnung gefunden haben und im Wiederholungsfall auch weiter finden werden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Eisenbahnbrücke Semlin-Belgrad.

Wien, 18. Dezbr. (W. I. B. Amtlich.) „Neue Freie Presse“ meldet, daß die Eisenbahnbrücke Semlin nach Belgrad, welche die Save überbrückt und die Kriegsbeginn gesprengt wurde, nunmehr wieder hergestellt ist.

Amerikanische Hilfe für Serbien.

Konstantinopel, 19. Dezbr. (T. U.) Der New York Korrespondent der „Daily Mail“ meldet: Blau kurzem werde die Regierung einen Dampfer mit Schwanen, Medizin usw. abgehen lassen, der für Serbien bestimmt ist. Der Wert der Ladung beträgt 400 000 Kronen. Die Hälfte des Geldes wurde vom Rockefeller Institut gestiftet, die andere Hälfte wurde durch Sammlungen zusammengebracht.

Albanien — englische und italienische Basis.

Zürich 18. Dezbr. (T. U.) Aus zuverlässiger privater römischer Quelle wird gemeldet, daß jetzt auch von Albanen nach Albanien transportiert werden. Nach italienischen Kriegsschiffen bilden auch englische das Geschwader der Transporte. Es scheint, als ob Italien und England Albanien als Basis benutzen wollten, während Frankreich allein an der Basis Salonik festhalte.

Die Entente in und bei Salonik.

Chiasso, 19. Dez. (Zens. Freit.) Der Balkankorrespondent des „Secolo“ meldet, die Engländer hätten in Salonik 100 neue Geschütze gelandet, die Zahl der Verteidiger betrage 160 000 Mann. Im Hafen seien 10 große Kriegsschiffe eingetroffen, um die Stadt zu verteidigen. Die Flugzeuge hätten ihre Erkundigungen wieder aufgenommen im Strumitsa, Doiran und Guevgeli befohlen. Die Hauptmacht des Ententeheeres stehe bei Kilkis, die Vorposten zwei Kilometer von der bulgarischen Grenze bei der Station Doiran. Die andauernd sonderbare Lage der Alliierten werde gekennzeichnet durch die tägliche freie Durchfahrt eines Personenzuges nach Bulgarien durch das neue Lager der Alliierten.

Haag, 18. Dezember. (W. I. B. Amtlich.) „Nieuwe Courant“ erfährt aus Salonik, daß die Alliierten die Ankunft von 40 000 Mann indischer Truppen erwarten.

Die Verteidigung Saloniks.

Genf, 18. Dez. (T. U.) Auf Grund einer gestrigen Sarraill-Depesche rechnet der Kriegsminister Gallieni mit der griechischen Ueberbreitung der griechischen Grenze für die nächste Woche. Dem in der parlamentarischen Kommission erhobenen Vorwurf gegen den bedauerlichen Zeitverlust bei der Anlage der Befestigungen zum Schutz Saloniks von der Landseite her hält der Kriegsminister entgegen, daß die Festigung der letzten diplomatischen Schwierigkeiten, die zur Verzögerung verursacht, Franzosen und Engländer unter hindert Tag und Nacht arbeiten und daß schweres Verteidigungsgeschütz unterwegs ist.

Griechenland protestiert gegen die Befestigung Saloniks.

London, 19. Dezbr. (Zens. Freit.) Reuter meldet: Die griechische Regierung hat bei den Vierverbandsmächten einen formellen Protest gegen die Verstärkung Saloniks durch den Vierverband eingereicht.

Das Kriegskind.

Roman aus dem Jahre 1914 von Arthur Winkler.

Lannenberg.

(Nachdruck verboten.)

Als das Rassein des Wagens auf dem Pflaster verfliegen war, hatten Mutter und Tochter einander angesehen. Ein leises Weh, ein stiller Enttäuschungsstich lag in diesem Ansehen. Aber Worte mochte keines von ihnen dieser Empfindung leihen. Sie waren beide zu stolz gewesen und verstanden sich übrigens auch so. Wozu davon reden. Ein Vorwurf konnte dem Flüchtlinge nicht gemacht werden. Wer durfte ihn zu Gefühlen zwingen, die er nicht hegte! Aber dieser Stolz hatte doch seine eigenartige Folge gehabt. Eine verkehrte, nach Benützung ringender Eitelkeit glomm in den Frauenherzen auf. Wieder wurde sie nicht ausgesprochen und doch war sie gemeinsam.

In das Zimmer von Heinz zog ein junger Mediziner, Gerhard Staegemann, und bald war er sehr eifrig auch um die Nachfolge in Elsas Herzen. Er wußte natürlich nichts davon, daß dieses Herz eben in heißer Scham eine unverständene Liebe ausatmete. Das blasse, schöne Mädchen, nun achtzehnjährig, hatte es ihm angetan, und was Heinz einst verläumt, tat er begeistert, er ward zärtlich.

Eine anstehende Großblütigkeit besah er und dabei doch einen schönen, arbeitamen Ernst.

Frau Renate Oswald fand dies Werden in gewissem Sinne tröstlich. Es gab doch noch Männer, die ihres Kindes Wert nicht übersehen, und bei ihr gewann Gerhard Staegemann mehr und mehr Boden. Die Tochter aber, darin ihrer Mutter ähnlich, verschloß ihm immer weniger ihr verwundenes Herz und gewann ihn endlich wahrhaft lieb, den frischen, fröhlich-treuerhigen Mann.

Gewiß, er war ganz anders als Heinz.

Älter, gehaltener und ruhiger. Vielleicht auch tiefer, sagte sie sich oft. Er stand vor der letzten Staatsprüfung und hatte eifrig an seinem Doktor. Ein Onkel, gleichfalls Arzt, wartete darauf, ihm sein Tätigkeitsfeld in einem vielbesuchten Gebirgsstutort zu übergeben und dann zu seinem verheirateten Sohne überzusiedeln.

Alles so klare und geordnete Verhältnisse. Welche Mutter hätte nicht mit ihnen gerechnet, welches kluge Mädchen, das eben mit unkluger Schwärmerlei eine Beschämung erlitten hatte, sich dem ganz verschlossen?

Freilich, in dem aufrührerischen Herzen zuckte es noch manchmal, wenn Ella an Heinz dachte. Die erste Liebe hat ihren eigenen Zauber, auch wenn sie noch so töricht und ungeschickt war.

Dann fiel die Entscheidung sehr plötzlich. Glühend vor Aufregung Glüh war der junge Doktor heimgekommen und nahm stolz die Glückwünsche der Frau Professor entgegen, als Ella eintrat. Da ließ er der Mutter Herzlichkeit sich stehen und wandte sich der Tochter zu.

Lange sah er sie an, so bittend, so erwartungsvoll. Ella war's, als fänne sie sich ein Jahr zurück. So stand sie damals vor Heinz, und er hatte den Blick nicht begriffen. Er war gleichgültig gegangen, in seiner Seele hatte der Glodenton der ihrigen nicht mitgeschwungen. Wie weh das getan hatte, wie bitter weh! Sie war nur langsam von diesem Schmerz genesen!

Sie ging zu dem zärtlich Harrenden hin und bot ihm die Hand:

Ein Glucktag also, es ist alles überstanden, Herr Staegemann, — Verzeihung, von nun an Herr Doktor!

Er nahm die Hand und preßte sie fest in der seinen.

„Ein Glucktag! Vielleicht! — Nur vielleicht!“

„Aber, Herr Doktor!“

„Verzeihen Sie mich, Fräulein Ella, er kann ein wirklicher Glucktag werden, wenn Sie mich verstehen.“

Der war entschlossener und helläugiger als Heinz, dachte die Professorin und zog sich rüchtsvoll in den Hintergrund zurück. Staegemann aber, in der Freude über seine berufliche Errungenschaft, wurde kühl und sprach sich alle Sehnsucht von der Seele.

Dann hatte er auch hier „summa cum laude“ bestanden und hielt seine Braut, die künftige Frau Doktor, im Arme. Fest, stark, ein Mann von Verlaß und Willen.

Ein kleiner Schatten fiel auf das Sonnenbild, als er Ella seinen Eltern zuführte.

Man empfing sie freundlich, die neue Tochter, aber so ganz herzenswarm war's doch nicht. Der Vater, ein in

seinem Beruf trockener Kleinigkeitssträmer, kummerte sich um häusliche Angelegenheiten um so weniger, je mehr die Mutter in ihnen den Oberbefehl ganz in Anspruch nahm. Seine Ruhe wollte er haben, seine Pünktlichkeit und seinen Abendessen am Stammtisch. Wenn ihm dabei keine Störung erwuchs, ließ er die Dinge gehen oder an sich heran kommen und stürzte auch nicht. Die Mutter aber umfachte die Störgerdachte mit einem langen forschenden Blicke, als sie ihr die hagere Hand zum Ruffe überließ, und stellte eine väterliche Prüfung mit ihr an, ohne daß man schließlich erfährt, ob der Trübsal Gnade vor ihren Augen gefunden hatte. Aus allem sprach lebendig Duldung, aber nichts von Wohlwollen oder gar Liebe. Daß Frau Staegemann Staegemann heißt am Abend den Sohn noch gründlich ins Gebet nahm, nachdem alle übrigen schlafen gegangen waren, erfährt Ella nicht, und erst recht nicht, daß Gerhard den harten und rüchtslosen Vorwurf: „Mein Sohn, du hast dich verplumpert, hübsches Vörochen, sonst nichts!“ mit dem Aufwand seiner ganzen Liebesbegeisterung hatte abwehren müssen.

Blieb noch Alfred, Gerhard's jüngerer Bruder. Von ihm war nicht viel wahrzunehmen. Er zählte etwa achtzehn Jahre und ödete sich und das Gymnasium an, in dem er die Prima schmückte. Er rauchte viele Zigaretten und trug einen Kneifer, der auf seiner runden Nase nicht sitzen blieb.

Wie das alles wieder in Elsas Erinnerungen aufstieg, der Liebestraum mit Heinz und ihr Eintritt in die Familie Staegemann. Und dann noch der eine Augenblick, da sie schon fast sechs Jahre verheiratet und zu ihrer künftigen Mutter gereift war.

Dort traf auf teurem Büttenpapier gedruckt die Anzeige ein:

Als Vermählte empfehlen sich

Heinz Lessentin, Amtsrichter,

Melitta Lessentin geb. Wilmar.

Tamals hätte sie in tiefen Betrachtungen, die nicht frei von leiser Weh waren, vor sich hingekaut, und das Wort der Mutter würde sie: „Die Schöne, die reiche Melitta hat er genommen. Vor einem Jahre war er hier und suchte mich auf. Da zeigte er mir ihr Bild und pries ihren Reiz. Nun ist der Goldfisch im Netz.“

(Fortf. folgt.)

Mafnahmen der griechischen Regierung gegen die Entente-Berichterftatter.

Amsterdam, 18. Dezbr. (U.) Nach einer römischen Meldung des „Daily Telegraph“ hatte die griechische Regierung angeordnet, alle Berichterftatter der Ententemächte aus dem Lande auszuweisen. Infolge des Einspruchs der Gefandten hat sie jedoch vorläufig von dieser Maßregel Abstand genommen.

Griechenland und die Entente

Von der schweizerischen Grenze, 18. Dezbr. (U.) läßt sich aus Lugano drahten, in Rom habe die Nachrichtenagentur des „Temps“ in Salonik meldet, in gewissen Kreisen wolle man wissen, daß einige Schwierigkeiten von untergeordneter Bedeutung sich in der Ausführung der Maßregeln ergeben hätten, auf Grund derer das Einverständnis zwischen Griechenland und den Ententemächten hinsichtlich der Befehung von Salonik zustande gekommen sei.

Beunruhigung in Rom.

Wien, 18. Dezbr. (U.) Das „Neue Wiener Journal“ vom dem scharfen bulgarischen Vorgehen gegen Elbasan sehr beunruhigt, da man eine Einnahme der albanischen Küstenstädte durch die Oesterreicher und Bulgaren befürchtet. Man spricht von der Absicht der Oesterreicher, gemeinsam mit der bulgarischen Armee Skutari, Durazzo und San Giovanni di Medua zu erobern, um auf diese Weise den serbisch-italienischen Morastellungen auf immer ein Ende zu bereiten.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Vereitelter Durchbruch zweier Monitore.

Konstantinopel, 19. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Ein Telegramm aus Bagdad meldet: Von zwei englischen Monitoren, welche die türkische Belagerungslinie um Kut-el-Amara zu durchbrechen versuchten, wurde einer durch das Feuer der türkischen Artillerie versenkt, der andere zur Rückkehr gezwungen. Die Verluste der Engländer während der letzten türkischen Angriffe werden auf 1000 Mann geschätzt.

Erhebung der Senuffi.

Lugano, 18. Dezbr. (U.) Wie der Zeitung „Ordine“ aus Kairo gemeldet wird, haben die Senuffiten unter Nuri Bey, einem Better Enver Paschas, den Krieg gegen die Engländer in Ägypten eröffnet. Der Groß-Senuffi Sidi Ahmed hat sich zurückgezogen und seinem Bruder Sidi Halil freie Hand gelassen. Dieser hat im Einvernehmen mit Said Pasha und Sidi Mohammed el Abed und Nuri Bey den Kriegszustand in den Gebieten an der Westgrenze Ägyptens erklärt. In mehreren Gefechten haben sich die Senuffiten verschiedener Dafen bemächtigt und sind bis auf fünf Marschhorden von Marja Mabrut vorgerückt. Mehrere ägyptische Küstenwächter sind mit ihren Soldaten in Automobilen zu den Arabern übergegangen und eine ägyptische Batterie soll sich geweigert haben, auf die Rebellen zu feuern.

Zum Rücktritt Frenchs.

Lugano, 18. Dezbr. (U.) Die Nachricht von dem Rücktritt Marshall French hat in Italien große Bewegung hervorgerufen, weil damit der Versuch hinfällig wird, die Enthebung Joffres von seinem Posten zu bewerkstelligen. Die ganze Katastrophe der erfolglosen Heerführung an der Westfront tritt zu Tage. Der „Avanti!“ erinnert die Kriegspartei daran, welche übertriebenen Hoffnungen letzterzeit der Großfürst Nikolaus auf Joffre und French gesetzt hatte und wie alle diese Illusionen jetzt gescheitert sind. Der „Secolo“ behauptet, daß in Paris anfänglich jetzt aber beilegender Meinungsvielfachheiten über die Auffassung der Balkanlage zwischen Frankreich und England in die Erscheinung getreten sind. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen, Griechenland versuche neuerdings wieder, die mit dem Blerverband gemachten Vereinbarungen zu entwerfen.

Sie gende Abnahme der Sterblichkeit unserer Verwundeten.

Die erfreuliche Erscheinung, daß infolge unserer hervorragenden Verwundetenpflege der größte Teil der Verwundeten wieder dienstfähig wird, ist, wie der Korrespondent „Heer und Politik“ geschrieben wird, während aller Kriegsmomente ständig in immer günstigerer Entwicklung gewesen. Nicht nur die Diensttauglichkeit der Verwundeten ist von Schweizer und verursachte feindliche einen Brand in den Monaten zu Monat gewachsen, sondern auch die Sterblichkeit hat gleichfalls von Monat zu Monat regelmäßig abgenommen. Es liegen darüber die in Betracht kommenden Zahlen des ersten Kampfesjahres vor.

Während schon im ersten Kriegsmonat, August 1914, von 100 Verwundeten die erstaunlich hohe Ziffer von 84,8 Dienstfähigen, 3,0 Gestorbenen und 12,2 Dienstuntauglichen und Beurlaubten festzustellen war, hat dieses schon an sich sehr günstige Ergebnis unserer Verwundetenbehandlung ein Jahr später, im August 1915, bereits ein ganz anderes Bild angenommen. Schon im September 1914 liegt nämlich die Zahl der dienstfähig Gewordenen auf 88,1, also fast um 3 Mann auf 100. Ein ungewöhnlich glänzender Erfolg! Dieser wird dadurch noch größer, daß gleichzeitig mit der Zunahme der Dienstfähigen die Anzahl der Todesfälle von 12,2 Prozent auf 2,7 Prozent sank. Wieder einen Monat später, im Oktober 1914, war die Anzahl der Dienstfähigen auf 88,9, die Anzahl der Todesfälle auf 2,4 gesunken. In den Monaten November bis März schwankte die Zahl der Dienstfähigen zwischen 87,3 und 88,9, so daß im März die gleiche Zahl von Verwundeten wieder dienstfähig geworden war wie im Oktober. Erstaunlich ist aber auch in diesen Monaten die Tatsache, daß die Anzahl der Todesfälle weiter ständig sank. Im November betrug sie nur noch von hundert Mann. Im Dezember 1914 sank sie sogar unter die Zahl 2 und betrug nur noch 1,7 Proz. Im Januar 1915 war eine weitere Abnahme der Todesfälle festzustellen, denn in diesem Monat betrug die Zahl nur noch 1,4, um am nächsten Monat Februar weiter auf 1,3 zu sinken. Aber auch diese Zahl ist noch nicht die kleinste, denn im April und Mai wiederum auf 1,4 gestiegen, also eine ganz geringfügige Verschlechterung erfahren, fiel sie von da ab im Juni und Juli auf 1,2 Proz. erreichte damit fast die niedrigste denkbare Zahl über-

Im Zusammenhang damit ist noch zu erwähnen, daß in den Monaten von April bis Juli unsere Verwundetenpflege ein bedeutend günstigeres Bild erhält, daß die Zahl der Dienstfähigen wiederum ganz bedeutend stieg.

Nachdem im Monat März, wie oben mitgeteilt, 88,9 Proz. als dienstfähig entlassen werden konnten, stieg die Zahl im Monat April auf 91,2, im Monat Juni auf 91,7 und im Monat Juli wie im Monat Mai auf 91,8. 7 Proz. waren dienstuntauglich oder beurlaubt. Von den Beurlaubten ist wiederum eine beträchtliche Anzahl dienstfähig geworden, so daß die Gesamtzahl der Dienstfähigen dadurch noch erhöht wurde. Wir haben zuletzt also das erstaunlich günstige Bild, daß nicht weniger als 93,8 Mann von Hundert dienstfähig oder zum Teil dienstfähig geworden waren, und daß nur 1,02 Prozent mit dem Tod abging. Die Durchschnittszahlen für das ganze Jahr ergeben 89,5 Dienstfähige, 8,8 Dienstuntaugliche und Beurlaubte und nur 1,7 Todesfälle. Keine Armee der Welt hat ähnlich günstige Ergebnisse aufzuweisen.

Berlin, 18. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine königliche Verordnung wegen Einderung der beiden Häuser des Landtags zum 13. Januar 1916.

Berlin, 18. Dezbr. (Zens. Frst.) Durch die Verantragung eines weiteren Kredits von 10 Milliarden Mark von Seiten der Reichsregierung ist vereinzelt im Publikum die Meinung entstanden, daß der Genehmigung des Kredits durch den Reichstag alsbald die Ausgabe einer neuen Kriegsanleihe folgen werde. Der Schatzsekretär hat aber im Reichstag mit voller Deutlichkeit erklärt, vor dem März nächsten Jahres sei keinesfalls die Ausgabe einer weiteren Kriegsanleihe zu erwarten. Auf Grund der für die bisherigen Kriegsanleihen festgesetzten Emissionsbedingungen läßt sich aus dieser Erklärung folgern, daß, wenn im neuen Jahre eine weitere Emission an den Markt kommt, Einzahlungen auf diese nicht vor dem April zu leisten sein werden.

Hus Rukland.

Die Lebensmittelversorgung Petersburgs.

Kopenhagen, 18. Dezbr. (U.) Der Stadthauptmann von Petersburg, Fürst Dolskoff, erklärte einem Vertreter der „Birchentsia Wjedomosti“, bei der gegenwärtigen Zerrüttung des russischen Eisenbahnwesens sei es vollkommen unmöglich, die Frage einer genügenden Versorgung Petersburgs mit Lebensmitteln zu lösen. Petersburg lebe sozusagen von der Hand in den Mund. Die nach hierher geschafften Lebensmittel reichten nur immer für einen Tag.

Stockholm, 18. Dezbr. (U.) Die schwedische Regierung hat beschlossen, einen Plan für die Einrichtung des elektrischen Betriebes der staatlichen Eisenbahnen entwerfen zu lassen.

Die Lage in Persien.

Amsterdam, 17. Dezbr. (U.) Laut einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Persien zufolge wird mitgeteilt, daß es in der Gegend zwischen Teheran und Isfahan noch immer unsicher ist, wegen der große Straße von Isfahan nach Ahwas vollkommen sicherheit bietet, da die Bakhtiaren, die dieses Gebiet bewohnen, treu geblieben sind. Wie verlautet, befinden sich russische Truppentransporte im Kaspischen Meer, die in Nordpersien gelandet werden sollen.

Oesterreich-Ungarn und Amerika

New York, 18. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Durch Funkpruch vom Vertreter des Woffischen Telegraphenbureaus. Die „Associated Press“ berichtet aus Washington: Wilson und das Kabinett haben über die österreichisch-ungarische Antwort auf die amerikanische Note beraten. An maßgebender Stelle verlautet, daß noch keine Entscheidung darüber getroffen ist, wie die neue Note gehalten sein soll, die die Vereinigten Staaten an Oesterreich-Ungarn absenden werden. Fest steht jedoch, daß diese Note ohne Verzug abgefaßt werden soll. Man nimmt an, daß die nächste Note nachdrücklicher auf ihren Forderungen ruhen wird, als die erste. Doch wird sie eine weitere diplomatische Korrespondenz zwischen den beiden Regierungen nicht unmöglich machen, falls Oesterreich-Ungarn auf dem Wege beharren sollte, den es offenbar einschlagen entschlossen ist. Es ist weiter erklärt worden, daß die Vereinigten Staaten wünschen, Oesterreich-Ungarn jede Gelegenheit zu geben, die diplomatischen Beziehungen mit Amerika aufrecht zu erhalten.

Köln, 19. Dezbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Washington vom 18. Dezember durch Funkpruch: Der Bruch mit Oesterreich-Ungarn wurde verurteilt, weil die amerikanische Regierung eine zweite Note schicken will. Das allgemeine Empfinden geht dahin, daß Washington zu weit gegangen ist. Es herrscht Unbehagen darüber, wie man einen Rückzug bewerkstelligen könne. Eine endgültige Entscheidung wird nicht getroffen, bis Wilson in der ersten Januarwoche von seiner Hoheitsreise zurückgekehrt ist.

Schweden und England.

Stockholm, 18. Dezember. (U.) Die Verantragungsmahnahmen Schwedens gegen England, die im vorgestrigen Staatsrat unter dem Vorsitz des Königs beschlossen wurden, ruhen in ganz Schweden lebhaftes Befriedigung hervor, da die Behandlung Schwedens durch die englische Regierung in der jüngsten Zeit die Form eines ausgesprochenen politischen Ständals angenommen hat.

Stockholm, 19. Dezbr. (Zens. Frst.) England teilte der dänischen Dampfschiffahrtsgesellschaft mit, daß es Ursprungszeugnisse der nach Amerika bestimmten Postpakete verlange. Da die schwedische Postverwaltung, durch die betreffende dänische Gesellschaft davon benachrichtigt, ohne ausdrückliche Weisung der schwedischen Regierung nicht ermächtigt ist, der englischen Forderung zu entsprechen, so beschloß die Postverwaltung, bis auf weiteres überhaupt keine nach Amerika bestimmten Postpakete mehr abzulassen.

Kopenhagen, 19. Dezbr. (Zens. Frst.) Die dänische Presse erörtert eingehend die Beschlagnahme der dänischen und schwedischen Weihnachtspostpakete durch England. Sämtliche Blätter erwarten ein schleuniges Einschreiten des dänischen auswärtigen Amtes zwecks Aufklärung über die Ursache der Zurückhaltung der dänischen Postpakete. Der Kopenhagener „Socialdemokrat“ schreibt, die englische Paketpostbeschlagnahme sei zwar formell berechtigt, aber sehr kleinlich und der Nervosität entsprungen, die die Angriffe der Opposition auf die englische Regierung hervorgerufen hätten. Die englische Volkstimmung sei erregt, weil die Hoffnung auf eine Bezwingung Deutschlands durch den Handels- und Hungerkrieg vereitelt worden sei. England sei entsetzt, den Krieg mittelst englischer Soldaten zu führen. Deshalb herrsche Erbitterung gegen die englische Regierung, weil die Blockade Deutschlands nicht scharf genug durchgeführt und ein Fiasko geworden sei.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 20. Dezember 1915.

Stadtvorordnetenwahl. Bei der am Samstag erfolgten Stadtvorordnetenwahl zwischen den Kandidaten der dritten Klasse, Landwirt Dillmann und Landwirt Schmidt wurden 127 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf

Dillmann 116

Schmidt 11.

Mithin ist Landwirt Dillmann gewählt.

a. Vom „goldenen“ Sonntag. Helles, nur mäßig kaltes Frostwetter zeichnete den vierten Adventsonntag als angenehmen Wintertag aus. Der Zustrom von Fremden war recht bedeutend, so daß in den festgesetzten Verkaufsstunden bis 6 Uhr abends ein recht lebhafter Geschäfts- und Stadtverkehr bemerkbar war.

a. Kriegsgefangenenbeschäftigung. Gleich wie vielfach in der Landwirtschaft, so werden jetzt auch Kriegsgefangene im Werkstättenbetrieb der Eisenbahn und in anderen größeren Fabrikbetrieben unserer Stadt zur Arbeitsleistung verwendet.

a. Postkarten der Kriegsopferversorgung. Solche Postkarten mit Abbildung des „Stad in Eisen“ werden jetzt gelegentlich der Nagelung vielfach gelaufen. Sie tragen unter dem Bilde folgende Inschrift: „In eiserner Zeit errichteten Männer und Frauen in Limburg a. Rh. einen „Stad in Eisen“ und schlugen Nägel ein zugunsten der Kriegsopferversorgung.“ Der Verkaufspreis beträgt 10 Pfg. und ist der ganze Reingewinn aus dem Erlös der Karten zum Besten der Kriegsopferversorgung bestimmt. Möchten diese Wohltätigkeits-Postkarten recht zahlreich aus unserer Stadt nach auswärts gesandt werden, namentlich auch an unsere Getreuen im Felde.

a. Von der Kreisparafasse. Infolge Verringerung des Personals durch weitere Einberufung zum Heeresdienst sah sich die Kreisparafasse gezwungen, das Abholungsgeschäft, diese so bewährte und von den Sparern beliebte Einrichtung, bis nach Beendigung des Krieges aufzuheben. Die letzte Abholung erfolgte am Samstag. Es besteht selbstverständlich die Absicht, mit dem Abholen wieder zu beginnen, sobald der Mangel an Arbeitskräften wieder behoben ist.

FC. Wiesbaden, 18. Dezbr. Nach den amtlichen Feststellungen ist Ende November das Fleisch am billigsten in Hachenburg und Montabaur gewesen. Es kostete in Hachenburg das Pfund Kalbfleisch (Keule und Bug) nur 1,00 Mark, in Montabaur sämtliche Stüde Rind- und Kalbfleisch 1,10 Mark, 1,20 Mark kostete das Pfund Hammelfleisch und Schweinefleisch 1,60 Mark das Pfund. In Tilsen- burg, Bad Homburg, Limburg und St. Goarshausen ist Schweinefleisch mit 1,50 Mark am billigsten.

Bonn, 18. Dezbr. In dem Brantweinsteuer-Sinterziehungsprozeß gegen den Spiritus-Fabrikanten Ernst Böttcher aus Ettorf, dessen Buchhalter Janßen und den Brennermeister Lubanski wurden verurteilt: Böttcher zu 13 116 893 Mark sowie zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten, Janßen zu 8 392 492 Mark, sowie zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten, Lubanski zu 4 814 401 Mark, sowie zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat. Die Geldstrafe ist der vierfache Betrag der hinterzogenen Steuer. Böttcher muß außerdem für die Geldstrafe und die Kosten der beiden anderen haften.

Sofia, 18. Dezbr. Durch Kurzschluß ist in vorvergangener Nacht im Alexanderhospital ein Brand ausgebrochen. Tausend der aufopfernden Unterstützung der deutschen Schwestern, Ärzte und Pfleger, die die Kranken auf ihrem Rücken aus dem Saal trugen, konnten sämtliche 250 Kranken geborgen werden.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Dienstag, den 21. Dezember 1915

Zunehmende Bewölkung, doch zunächst nur streichweise leichte Niederschläge, etwas milder.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung

betreffend Bestrafung der Schulveräumnisse.

Seit Ostern d. Js. mehren sich die Schulveräumnisse hiesiger Volksschulkinder in erschreckender Weise, ohne daß die bisher von hier dieserhalb erlassenen Strafverfügungen Abhilfe gebracht haben.

Durch das ungerechtfertigte — zum Teil noch von den Eltern begünstigte — Fernbleiben der Kinder vom Schulunterricht wird der Leber jetzt sehr vielfach geltend machenden Zuchtlosigkeit der Jugend noch Vorschub geleistet.

Wenn auch die Eltern schon an und für sich die sittliche Verpflichtung haben, darauf bedacht zu sein, daß ihre Kinder und Pfl. gebotenen genügenden Schulunterricht genießen, um ein gutes Fortkommen im Leben finden zu können, so mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß sie durch Verordnung der Rönig Regierung in Wiesbaden vom 1. Oktober 1911 — A. M. S. 333 — unter Strafe verpflichtet sind, für einen regelmäßigen Schulbesuch ihrer Kinder Sorge zu tragen.

In § 1 dieser Verordnung ist bestimmt, daß Eltern, ihre Stellvertreter und alle, denen die Sorge für die Person eines schulpflichtigen Kindes obliegt, aber deren Odhu ein schulpflichtiges Kind unterstellt ist, dafür zu sorgen haben, daß die zum Besuche der öffentlichen Volksschule verpflichteten Kinder die Schule regelmäßig besuchen.

Unter Hinweis auf die vorstehend bezeichnete Verpflichtung fordere ich die Eltern u. s. w. hiermit auf, in dieser Zeit doppelt dafür Sorge zu tragen, daß ihre schulpflichtigen Kinder pünktlich und regelmäßig den Schulunterricht besuchen. Zugleich aber weise ich darauf hin, daß ein Ausbleiben für jeden Fall ungerechtfertigter Schulveräumnisse die in § 2 a. a. O. angeordnete Höchststrafe von 3 Mark festsetzen werde.

Limburg, den 16. Dezember 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Haerten.

Aufruf!

Mehr als ein volles Kriegsjahr liegt hinter uns, gewaltig an Erfolgen, gewaltig aber auch an Opfern und schmerzlichen Verlusten. Noch ist das Ende des Kampfes nicht abzusehen, noch müssen wir mit weiteren schweren Opfern an Gut und Blut rechnen, noch müssen wir gerüstet bleiben, unsere Männer und Brüder, unsere Söhne und Enkel da drängen im Westen, im Süden und Osten in ihrem harten Ringen zu unterstützen mit den Waffen hehrer Opfersrendigkeit und freiwilliger Liebestätigkeit bis zum ruhmvollen Frieden. Deß zum Zeichen wollen wir ein Denkmal errichten, einen

STOCK in EISEN

der als Wahrzeichen in Limburg, der Stadt im Herzen Nassaus, zeugen soll von Beidem, dem Heldentum derer im Felde und der Opferwilligkeit derer zu Hause, ein ehernes Mal, den gefallenen Helden zur Ehre, den Hinterbliebenen zum Troste, der Jugend zur Nachahmung, **Zeit!**

ein eisernes Denkmal einer eisernen Zeit!

Jeder trage bei, jeder aus Stadt und Land komme und schlage seinen Nagel ein!

Limburg im November 1915.

Der Ehrenausschuss:

Limburg.
 Aicht, Landrat
 Josef Adams, Stadtverordneter
 Ahmann, Zeichenlehrer, Stadt-
 verordneter
 Dr. Bacmeister, Erster Staats-
 anwalt
 Banja, Eisenbahndirektor
 Direktor Becker
 Bielsfeld, Hotelbesitzer
 Boh, Reg. - und Baurat
 F. G. Bröck, Bauunternehmer
 Büchting, Landrat, M. D. A.
 Kreiseshof, Major d. L. a. D.
 Josef Busch, Bierbrauereibesitzer
 Jacob Eymann, Zugführer
 Ehrhard, Postdirektor
 Eyring, Rechnungsrat
 Faust, Rechnungsrat
 Jos. Flügel, Rentner
 Gelbke, Geh. Reg. - und Baurat
 Eisenbahndirektor
 Giller, Werkführer
 Goldhofer, Stadtraumeister
 L. Gotthardt, Kaufmann
 Grammel, Rentant
 Paul Grandpre, Kaufmann
 Grimm, Schuhmachermeister
 Haerten, Bürgermeister
 Franz Hahn, Schuhmacher.
 Dr. Hans, prakt. Arzt
 Gerhardt Hartmann, Tücherrn
 Heinrichsen, Oberstleutnant, B.
 zirkommandeur
 Hellbach, Dachdeckermeister,
 Stadtverordneter
 Heppel, Beigeordneter

Herz, Bankier
 Hilt, Justizrat
 Prälat Hilpisch, Domdekan
 Hirsch, Oberst, Garnisonkom-
 mandant
 Landgerichtsdirektor v. Hugo,
 Geh. Justizrat
 Kauter, Bürgermeister a. D.
 Karl Kehler, Kaufmann
 Kirich, Rechnungsrat
 Direktor Klodenberg
 Knöpyler, Wegemeister
 Dr. Köhler, Oberlehrer
 Aug Korkhaus, Vorschauvereins-
 direktor
 Karl Otto Korkhaus, Kaufmann
 Direktor Kramer
 Dr. Kremer, Sanitätsrat
 Franz Krepping, Magistrats-
 schöffe
 Künstler, Major
 Kurtenbach, Kaufmann
 Laibach, Oberschreier
 Wilhelm Lehnord, Kaufmann
 Heinrich Lehnard, Kaufmann
 Lemmler, Schuhmachermeister
 Heinrich Mais, Eisenbahn drei-
 ner
 Amtsgerichtsrat Malmros, Geh.
 Justizrat
 Meißner, Gewerberat
 Michel, Professor
 Michels, Rektor
 Jos. Nitter, Kaufmann
 Mook, Oberstleutnant
 Müller, Kreisbrandmeister
 Franz Müller, Kaufmann

Jos. Müller, Kaufmann
 de Niem, Landgerichtspräsident
 Max Niklas, Kaufmann
 Obenauer, Fabrikant
 Obenaus, Delan
 Overbeck, Gutbesitzer
 Karl Ohl, Fabrikant
 Propping, Steuerinspektor
 Raht, Justizrat, Stadtvorord-
 nungsvorsteher
 Dr. Reuß, Domkapitular
 Dr. Reutlinger, Oberlehrer
 Rintelen, Justizrat
 Gustav Rosenthal, Kaufmann
 Roth, Stadtschreiber
 Karl Scheid sen., Fabrikant
 Karl Scherer, Buchdrucker
 Schiffer, Regierungsrat
 Dr. Sieber, Chefredakteur
 Stierhädter, Hotelbesitzer
 v. Tesmar, Geh. Medizinalrat
 Stadtpfarrer Tripp, Geistl. Rat
 Domkapitular
 v. Trott, Major
 Heinrich Trombetta, Kaufmann
 Jos. Urban, Schriftfeger
 Wagner, Buchdruckereibesitzer
 Reichsgraf v. Walderdorff
 Dr. Walther, Stabsarzt
 Wenig, Oberstadtschreiber
 Dr. Wicker, Syndikus
 Direktor Wiedbrauk
 Wille, Major
 Wingenber, Rechnungsrat
Sadamar.
 Dr. Decher, Bürgermeister
 Fischer, Gutsächter

Johr, Stadtrechner
Dr. Franz, Geisl. Rat
Heun, Gymnasialdirektor
Breußer, Domänenr., Kreisdep.
Schneider, Pfarrer
Triesch, Hauptlehrer
Wick, Amtsgerichtsrat
Camberg.
Dr. Bertram, Pfarrer
Jung, Lehrer, Jugendpfleger
Lamowetz, Apotheker
Kaiser, Pfarrer, Oberleutnant
und Adjutant
Wyberger, Bürgermeister
Ruppel, Amtsrichter
Dauborn.
Bogendorfer, Pfarrer
Jäger, Bürgermeister
Knapp, Mühlenebesitzer
Dehrn.
Freiherr von Dungen-Dehrn,
Kgl. Kammerherr
Jung, Bürgermeister
Junk, Hauptlehrer
Dietkirchen.
Berg, Pfarrer
Kriegel, Bürgermeister
Schmidt, Gemeinerechner
Dombach.
Schäfer, Pfarrer
Eisenbach.
Gattinger, Bürgermeister
Anton Gattinger, Kreistagsab-
geordneter
Elj.
Bäder Jacob Sommer II., Kreis-
tagsabgeordneter

Müller, Gemeindevorsteher
 Bültsch, Bürgermeister
 Stähler, Rektor
Erbach.
 Böhn, Bürgermeister
Elschhofen.
 Dagemann, Pfarrer
 Hamm, Bürgermeister
 Deep, Lehrer
Friedhofen.
 Egenolf, Pfarrer
 Fagel, Hauptlehrer
 Dr. Firmenich, prakt. Arzt
Seringen.
 Paul, Pfarrer
Rirberg.
 Grün, Hauptlehrer
 Haitach, Pfarrer
 Hofmann II, Landwirt
 Horn, Bürgermeister
 Dr. Müller, prakt. Arzt
Zahr.
 Hellbach, Pfarrer
Langendernbach.
 Bertram, Bürgermeister
 Fischbach, Pfarrer
 Georg Güt, Landwirt, Kreis-
 tagsabgeordneter
Lindenholzhausen.
 Rompel, Bürgermeister
 Schmidt, Pfarrer
Vinter.
 Wagner, Bürgermeister
Mensfelden.
 Bödel, Pfarrer
 Deuffer, Bürgermeister

Nauheim.
Bohecker, Pfarrer
Niederbrechen.
Kilburg, Pfarrer
Sack, Lehrer
Niederhadamar.
Diesenbach, Bürgermeister
Meurer, Pfarrer
Niederselters.
Becker, Inspektor
Kuntermann, Bürgermeister
Spangennmacher, Dekan
Niederzeugheim.
Hartmann, Bürgermeister
Kurtzacker, Mühlenbesitzer
Urban, Pfarrer
Oberbrechen.
Arthen, Bürgermeister
Dausenau, Pfarrer
Oberselters.
Schröpper, Direktor
Oberzeugheim.
Bausch, Bürgermeister
Oßheim.
Blentge, Bürgermeister.
Staffel.
Jint, Lehrer
Stamm, Bürgermeister
Wengandt, Pfarrer
Thalheim.
Diesenbach, Bürgermeister
Fagel, Lehrer
Werschau.
Wolf, Lehrer
Würges.
Deuth, Bürgermeister
Müller, Hauptlehrer

Die Nagelung findet auf dem Neumarkt zu Limburg bis auf weiteres täglich vorm. 11-12¹₂ und nachm. 2-4 Uhr statt.

Preise der Nägel:

ein goldener Stiftungsnaegel	Mk. 50 —
ein grosser goldener Naegel	„ 10.—
ein grosser silberner Naegel	„ 3.—
ein kleiner goldener Naegel	„ 1.—

ein eiserner Nagel Mk. 0.50
desgleichen für Schüler in geschlossenen
Klassen nach vorheriger Anmeldung Mk. 0.25

Bekanntmachung.

Wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Kreise Limburg muß der hiesige Viehmarkt am 21. Dezember d. Js. ausfallen.
Der Krammarkt findet statt.
Limburg, den 18. Dezember 1915.

Der Magistrat:
Heppel

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.

Uniformtuche — Mützen — Degen
wasserdichte Bekleidung.

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Wegen Anlage einer Zentralheizung ist ein
guter Kachelofen

billig abzugeben.

Näheres ist zu erfragen: Pimburg, Obere Schiede 8.

Stellen-Angebote Stellen-Gesuche

inseriert man mit gutem Erfolge in dem

Limburger
Anzeiger.

Große Stall- und Lager-
räume, sowie eine Drei-
Zimmerwohnung im Fe-
gers'schen Hause, Büden-
gasse 2 zu vermieten durch
3.290 H. Pood.

Dietaalbetten an Betten
Holzrahmenmatt. Ratel. frei.
Eisenmöbelfabrik, Rinderbett.
Suhl i Th.

2-Zimmerwohnung
sofort oder später zu vermieten
Brückenvorstadt 21